

## **Impfkampagne gegen Papillomviren**

Im Grenz-Echo vom 27. Juli 2011 empfiehlt Dr. Didier Vander Steichel, wissenschaftlicher Leiter der belgischen Stiftung gegen Krebs, diese Impfung. Hier eine Gegendarstellung zu den Hauptargumenten in seinen Ausführungen. 1. Die Impfung würde in 70% der Fälle vor Gebärmutterhalskrebs schützen. Diese Aussage ist eine grobe Täuschung der Bevölkerung! Denn insgesamt sind mit den vier Typen von Humanen Papillomviren, vor denen die Impfstoffe Gardasil und Cervarix zu 70% schützen sollen, nur 3,4 Prozent der Frauen infiziert. Für die Altersgruppe der 12- bis 14-Jährigen Mädchen liegen noch überhaupt keine direkten Studienergebnisse zur Wirksamkeit der Impfung vor. In 2009 veröffentlichte dann das »Deutsche Ärzteblatt« die Forderung von 13 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener deutscher Universitätskliniken, dass eine Neubewertung der Impfung gegen Papillomviren, auf Grund von unzureichenden Wirksamkeitsnachweisen, erfolgen müsse, und sie verlangten ein Ende der irreführenden Informationen. 2. Die Nebenwirkungen der Impfung gegen Humane Papillomviren seien vergleichbar mit anderen Impfungen, wobei nur die Reaktionen an der Einstichstelle erwähnt werden. Das ist in meinen Augen vollkommen unverantwortlich! Unter [www.impfschaden.info](http://www.impfschaden.info) können Einzelberichte nach dieser Impfung eingesehen werden. Gemäß diesen Berichten ist es im unmittelbaren Zusammenhang mit der Impfung in einer Reihe von Fällen zu schweren Nervenschädigungen und sogar zu Todesfällen gekommen. Ein Hausarzt in der DG berichtete aus eigener Praxis von zwei Meningitis-Fällen, welche direkt nach dieser Impfung aufgetreten sind. Elf Mädchen und Frauen im Alter von 11 bis 19 Jahren starben mittlerweile in den USA in unmittelbarem Anschluss an die HPV-Impfung. Dem Paul Ehrlich Institut lagen bis März 2009 bereits zehn Fälle an Multipler Sklerose nach HPV Impfung vor. Eine neue italienische Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass Impfstoffe, die Bestandteile des HPV 16 beinhalten (z.B. Gardasil und Cervarix), mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Autoimmunerkrankungen führen können. Somit kommt es bei der Impfung eines Jahrganges in Deutschland (350 000 Mädchen) bei jedem 200. Mädchen zu einer Autoimmunerkrankung. Der Grenz-Echo-Bericht vom 27. Juli 2011 weist richtigerweise darauf hin, dass trotz Impfung die regelmäßige ärztliche Vorsorgeuntersuchung unerlässlich sei, und dass eine Erkrankung mit Papillomviren, lokal, zu 100% behandelt werden kann. Deshalb nochmals meine Empfehlung an die Eltern der 11- bis 13-jährigen Mädchen in der DG: Lassen Sie diese wirkungslose und gefährliche Impfung nicht durchführen!

Dr. Joseph Meyer, St.Vith, 28.07.2011